

# Balls Kritik der deutschen Intelligenz

Autor(en): **Flake, Otto**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Wissen und Leben**

Band (Jahr): **21 (1918-1919)**

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-749202>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# BALLS KRITIK DER DEUTSCHEN INTELLIGENZ

Der Krieg ist tot, ein System ist zusammengebrochen; es ist Zeit, dieses System systematisch noch einmal zu rekonstruieren, seinen Geist zu erfassen, es zu *werten*. Ansätze zu solcher Wertung gab es schon während des Krieges; die Schweiz beherbergte eine Reihe moralischer Gegner des preußischen Gedankens. Aus ihrer Reihe heraus unternimmt nun Hugo Ball, der deutsche Schriftsteller, den ersten Versuch, alle Faktoren zusammenzutragen, aus denen jenes materiell-geistige Gebilde entstand, das wir deutsche Mentalität nennen.<sup>1)</sup>

Gegenüber einer Geschichtsbetrachtung wie der Marxistischen, die Zustände, Aussichten und Erfolge aus nationalökonomischen Tatsächlichkeiten erklärt und durch ihre kurzsichtige Ablehnung der Geisteskräfte nur der Verachtung der Junker für die Ideologie in die Hand arbeitete (einer der Schuld Faktoren, die den Krieg herbeiführten), geht Ball von der unzerstrennbaren Einheit alles Materiellen und Geistigen aus und ist so im Stand, das System und Phänomen Preußen-Deutschland zu umschreiben.

Sogenannte objektive Geschichtsschreibung würde anders verfahren, nämlich hegelisch: was ist, kann angeschaut, als eine Dynamik von Kräften dargestellt werden, und die Wertung würde nur darin bestehen, festzustellen, dass diese oder jene geschichtliche Bewegung praktisch zu Dauer oder Unglück führte. Ich gestehe, dass ich eine solche „Anschauung“ für möglich und ihren Versuch für notwendig halte, denn nur sie wird menschlichen Bestrebungen gerecht, insofern sie große Ideenkomplexe, wie z. B. den Protestantismus oder die deutsche Staatsidee, nicht rein als unnoble Berechnungen hinstellt, sondern als logische Manifestationen erkennt. Ball dagegen, der nicht eigentlich ein philosophischer Kopf ist, also für sein Thema doch nicht die letzte Voraussetzung mitbringt, sondern sich ganz innerhalb der gestalteten Welt hält (wohl unter dem neuerlichen Einfluss der französischen Kulturatmosphäre), Ball ist gezwungen, den protestantischen Pfarrer, Fichte, Hegel, Marx als eine Art böswilliger Egoisten, Verräter an der Idee der Menschlichkeit, Dialektiker aus Privatinteresse hinzustellen, weil er nicht philosophisch anschaut, sondern praktisch wertet.

Er verwirft grundsätzlich die deutsche Mentalität, also ist er genötigt, zu beweisen, dass sie in allen ihren Einzelheiten falsch ist. Historische Ideen sind so schwer zu überblicken, dass diese Wertungsbehandlung erlaubt ist, weil sie von einem festen Standpunkt aus ein klares Arrangement ermöglicht; aber es ist doch zu sagen, dass eine solche subjektiv-polemische Methode auch in dem zu ihr passenden Stil, dem polemischen, geschrieben sein sollte, wie Nietzsche, der polemische Idealist, „mit dem Hammer“ philosophierte. Balls Darstellung aber ist so ruhig, dass zwischen dem damit erzielten Eindruck von Wissenschaftlichkeit und schuldig gebliebener Perspektive über den Dingen eine Kluft besteht, die der Leser an dem Missbehagen feststellt, das ihn ergreift, wenn er hört, dass als Kronzeugen gegen jene, die doch die Heroen des deutschen Geistes sind, Barbey d'Aurevilly, der erhitzte Polterer, oder Léon Bloy zitiert werden, der schrieb: „Si l'on

---

<sup>1)</sup> *Zur Kritik der deutschen Intelligenz*, 327 S. Bern, Freier Verlag.

voulait maintenant peindre l'Allemagne, il faudrait la représenter sous les traits d'une *truie*". Diese Bereitwilligkeit Balls, bei der einen Partei alles schwarz, bei der andern alles weiß zu sehen, erinnert für meinen Geschmack zu sehr an die Ursprünge des Buches, den politischen Tageskampf.

Solche Einschränkungen gemacht, kann man von der Ball'schen Wertung sagen, dass sie ein sehr ernsthaftes Problem aufwirft: ob der deutsche „Protestantismus“ im weitesten Sinn sich auf die Dauer behaupten kann. Unter Protestantismus versteht Ball die Versuche, die Souveränität des Individuums und seines Intellekts gegenüber der lateinischen Bindung durch das christlich-demokratische Ideal durchzuführen, wobei er allerdings die kirchliche Form des Katholizismus ablehnt. Protestantisch in diesem Sinn sind nicht nur Luther und die deutschen Philosophen, sondern auch die deutschen Juden Marx und Lassalle nebst ihrem Produkt: der deutschen Sozialdemokratie und — dem russischen Bolschewismus. Denn die Folge des Verzichts auf die Bindung durch den christlich-franziskanischen Gedanken, die Folge des maßlosen Radikalismus, ist die Auslieferung des Menschen an den irdischen Pseudogott, den Staat; der Demokratie steht gegenüber die Staatsautokratie, ob sie nun preußisch-feudalistisch oder marxistisch-sozialistisch ist.

Ich will den Eindruck nicht verschweigen, den ich habe: dass Balls Buch dadurch entstanden ist, dass er erstens bei der Beschäftigung mit der gegen die deutschen Erscheinungen gerichteten Literatur zu bereitwillig bei Bakunin und Mazzini, bei Aurevilly, Bloy und andern Neuscholastikern den *absoluten* Maßstab gefunden zu haben glaubte, und dass zweitens die Verzweiflung über die heutigen Epigonen der staatsautoritären Philosophie, wie Walther Rathenau, und die Subalternität des deutschen Bürgertums ihn zum Ausspielen der entgegengesetzten Ideen trieb. Letzteres ist durchaus verständlich; aber mit diesen Früchten ist der deutsche Geist noch nicht gerichtet. Eine Anlage wie die, die zum „Protestantismus“ führt, ist wohl mehr als ein Irrtum, sondern eine Anschauungsform, fast so unausrottbar wie die von Zeit und Raum, und es ist noch nicht die Zeit, das letzte Wort über sie zu sprechen; dass sie zum Weltkrieg führte und ihn verlor, bedeutet philosophisch nur, dass eine ihrer zeitlichen Forderungen misslang. Schon dass unfranziskanische und weit eher protestantische Völker, wie Engländer und Amerikaner, zu ihrer jetzigen Größe gelangten, beweist, dass die deutsche Mentalität gewisser Korrekturen bedarf, aber nicht grundsätzlich verworfen zu werden braucht; es heißt das Seil überspannen, wenn Ball Goethe vorwirft, dass sein Faust dem Lebensgenuss nachläuft, oder dem protestantischen Pfarrer, dass ihm die Sporteln das Wichtigste seien — das sind Argumente aus Feuilletons der Kriegspsychose.

ZÜRICH

OTTO FLAKE



## NEUE BÜCHER



ILLUSTRIERTE KULTUR- UND  
SITTEN-GESCHICHTE DES  
DEUTSCHEN SPRACHGEBIE-  
TES. Von Otto Henne am Rhyn.  
Stuttgart, Strecker & Schröder. 1918.

Am 30. April 1914 ist der Verfasser  
Otto Henne am Rhyn, ein Schweizer  
von Abstammung, der aber jahrelang  
in deutschen und österreichischen  
Landen gelebt hatte, gestorben. Sein